



Redaction:
 Hauptplaz, im Winkel der Neugebäude, 1. Stock
 Expeditiions- und Insertions-Bureau
 Hauptplaz, S. Goldschmieds Buchhandlung
 Für das Ausland übernehmen Aufträge für
 Inserate die Herren Haasenstein & Vogler in
 Hamburg-Altona, Otto Molken u. die Sager'sche
 Buchhandlung in Frankfurt a. M. und A. Schulz
 & Comp. in Leipzig.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Wrauder Zeitung.

Nro. 27. Donnerstag den 3. März 1864. XIII. Jahrgang.

Zeitungspapier in Wien
 1864.
 71.50
 79.35
 770.—
 178.70
 91.55
 118.—
 118.75
 5.69

der Med. ein!
engeleitet
 -Flasche 1 fl. 25 kr
 -Kiste 7 fl. 50 kr
 Lebensgeister er-
 gänzungsmittel und ist
 anerkannt grossen
 Nutzen, empfiehlt sich
 als volles Hausmittel;
 als elastische Weich-

PREIS
 eines versiegelt.
 Original-
 Packchens
42 Nkr.

die Haut zu stär-
 kere werden kann,
 Hautbläschen etc.
 stätiger Frische und

ern jeder Art.



die zu frischem

adt Arad bei

Jos. Grossmann,
 set: David Hirschl,
 warden: Mathias
 hely: Jos. Braun
 Mits: Lugos: Ant.
 r. Nagy-Kinkada:
 th Mich v Kovács,
 Szoboszló, bei
 105. (896-5.11)

itation vom 1. April bis
 1864 in Vahit überlassen.
 wollen mit dem 10pSt.
 eben, sich am obenannten
 alle auch bis dahin die
 ragsbedingungen eingehend
 e, einsehen; oder ihre ge-
 dem entsprechenden Postst.
 bene schriftliche Offerte, mit
 Offert für die Pachtung
 Magazins-Gründe, bis zum
 eiteration bei dem Ver-
 der f. f. Waldamtes ein-

Februar 1864.

Kameral-Waldamt.

27. Febr.	
	Geld Waare
100	109.00
100 fl.	48.00 49.00
40 fl.	91.00 92.00
40 fl.	31.25 31.75
40 fl.	32.25 32.75
40 fl.	31.25 31.75
40 fl.	29.00 29.50
40 fl.	29.00 29.50
20 fl.	19.00 19.50
20 fl.	19.25 19.75
10 fl.	15.00 15.50
100 fl. südl.	100.00 100.25
100 fl. südl.	100.10 100.39
100 M. B.	88.75 89.06
10 L. St.	117.75 117.90
100 Francs.	45.35 46.45
16.40	16.40
5.66	5.67
5.66	5.67
9.45	9.47
16.72	16.76
9.65	9.70
9.95	9.99
11.95	12.00
1.76 1/2	1.77
117.5 1/2	117.75

Coupon 117.50 — 117.75
 mpt I. 5 3/4 — 5 1/4 pCt.
 II. u. I. S. 7 — 6 pCt.
 für Wechsel. 5 pCt.
 für Domicile u.
 rschluss. t 5 1/2 pCt

ischen Neugebäude.

Politische Uebersicht.

Ueber das definitive Schicksal des englischen Conferenzvorschlages verläutet noch immer nichts Positives. Das Telegramm, welches die Annahme des Vorschlages von Seite Dänemarks meldete, hat sich nicht bestätigt und die letzten Vorgänge im Kopenhagener Reichsrath zeigen zur Genüge, daß die Regierung nicht leicht auf die moralische Unterstützung des Landes rechnen könnte, wenn sie friedlicheren Anschauungen Raum geben wollte. Noch am 23. Februar wies übrigens das Ministerium alle Anklagen, als sei es nicht für ein entschieden kriegerisches Vorgehen, nachdrücklich zurück.

Unbekümmert um die Schachzüge der Diplomatie, setzt die Agitation zu Gunsten Schleswig-Holsteins in Deutschland ihren Weg unaufhaltsam fort. So meldet ein Telegramm aus Erlangen vom 28. v. M.: Eine von achtzigtausend Personen heute abgehaltene Landesversammlung beschloß einstimmig folgende Erklärung:

1. Schleswig-Holstein als selbstständiges deutsches Land, von seinem rechtmäßigen Herzog Friedrich VIII. regiert, ist die von dem Rechte des schleswig-holsteinischen Volkes, so wie der Ehre und den Interessen Deutschlands gebotene Lösung des deutsch-dänischen Streites; jede andere ist unrecht und unwürdig.
 2. Da die bisherigen Schritte der bayerischen Regierung zur Verwirklichung der in dem k. Erlasse vom 17. December 1863 unter der Zustimmung des gesammten bayerischen Landes verkündeten Politik sich als unzureichend gezeigt haben, bedauern wir tief, daß die klar vorgezeichnete Bahn zur festen Einigung, der Würde der deutschen Staaten entsprechend, bisher nicht mit Energie eingeschlagen worden ist, und wir erwarten, daß durch sofortige Einberufung des bayerischen Landtages und Ausbietung der bayerischen Wehrkraft dem vollen Ernste der gegenwärtigen Lage entsprochen werde.

3. Auch jetzt noch, dessen sind wir gewiß, bedarf es nur der Erfüllung der nationalen Pflicht, des nachhaltigen Handelns von Seite des deutschen Volkes und seiner Regierungen, jener Regierungen, welche sich der nationalen Sache treu bewiesen haben, und insbesondere eines offenen Vertrauens der letzteren zu dem Opfermuth der deutschen Nation und ihrer einzelnen Stämme, um die schleswig-holsteinische Sache und damit Deutschlands Ehre und Lebensfrage der nationalen und rechtmäßigen Lösung siegreich entgegenzuführen.

Die Redner waren: Marquardsen und Papellier von Erlangen, Medicus aus München, Carl Barth aus Augsburg, Krämer aus Doos, Pöllnis aus Ansbach, und Böst aus Augsburg.

Die österreichische Regierung hat am 22. Februar folgende von der „Z. f. N.“ mitgetheilte Circularweisung an ihre Gesandten, welche auch dem Bundestage mitgetheilt worden ist:

Da Dänemark die gegenwärtigen Verhältnisse zum Anlasse nimmt, um das Vortrecht gegen österreichische, preussische und andere deutsche Handelschiffe auszuüben, haben Se. k. apostolische Majestät die Ausübung einer Escadre der kaiserlichen Kriegsmarine anzuordnen geruht, von welcher ein Theil aus jenem Gibraltar bis in den Canal la Manche kreuzen wird und deren Aufgabe es ist, nicht nur die österreichischen, sondern auch die preussischen und übrigen deutschen Handelschiffe gegen die Angriffe der dänischen Kriegsfahrzeuge auf der See zu schützen. Er. k. werden demnach beauftragt, diese von Se. Majestät angeordnete Maßregel unverweilt zur Kenntniß der p. p. Regierung zu bringen, bei welcher Sie accredit sind.

Die Circulardepesche des preussischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten vom 14. Februar, welche den Gesandtschaften in den deutschen Höfen über die Einwirkungen auf diese in Betreff des Vertriebes des holsteinischen Ausschusses über die Erbfolgefrage zugegangen, wird von den preussischen Blättern wie folgt mitgetheilt:

Er. k. wird es bereits bekannt sein, daß in der Bundestags-Sitzung vom 11. d. M. ein Vortrag der Majorität des holsteinischen Ausschusses in der Erbfolgefrage abgegeben worden ist, welcher sich ausschließlich mit dem Londoner Vertrage vom 8. Mai 1852 befaßt und den Antrag stellt, daß die Bundesversammlung die Verbindlichkeit desselben für den Bund als solchen ablehne, die Unausführbarkeit desselben erkläre und die Ansprüche des Königs Christian IX. von Dänemark aus diesem Titel zurückweise.

Die Gesandten von Preußen und Oesterreich haben dagegen ein Minoritätsvotum abgegeben, von welchem ich Ihnen in der Anlage ein Exemplar übersende.

Sie werden daraus des Näheren ersehen, wie wir es der Stellung und Würde des Bundes nicht angemessen halten, daß derselbe sich mit einer Frage befähigt, welche ihm im Augenblicke gar nicht vorliegt; daß er im ersten Theile des Antrages eine Verbindlichkeit des Londoner Vertrages für sich ablehne, welche von Niemanden überhaupt wird; daß er im zweiten im Urtheil über die Ausführbarkeit abgebe, welches offenbar über seine Competenz hinausgeht; daß er endlich im dritten Theile Ansprüche aus einem Titel abweise, aus welchem sie gar nicht genommen werden.

Er. k. erlaube ich ergebenst, diese in dem Votum selbst näher entwickelten Gesichtspunkte der dortigen Regierung gegenüber angelegentlich hervorzuheben, und nach Kräften dahin zu wirken, daß der Bundestagsbesandte derselben für die auf vierzehn Tage ausgesetzte Abstimmung mit einer demselben entsprechenden Instruktion versehen werde.

Ueber die Antwort, welche Dänemark auf die dringenden englischen Eröffnungen ertheilt, wird der „Preisse“ aus Kopenhagen, 24. v. M., geschrieben:

„Ich bin heute in den Stand gesetzt, meine Mittheilungen zu vervollständigen. Dieselben schilderten die Vorgänge am Montag (22.) Am Dienstag Vormittags berief der König, unaufhörlich durch den englischen Gesandten und durch Telegramme aus London gedrängt, ein sogenanntes erweitertes Conceil, wie dies in wichtigen Fällen gebräuchlich ist. An einem solchen nehmen nicht bloß die activen Minister, sondern auch diejenigen; B. in Kopenhagen anwesenden Staatsmänner Theil, welche früher ein Portefeuille befaßen, ferner überhaupt die geheimen Conferenzräthe (die Staatsbeamten der ersten Rangstufe, den wirklichen geheimen Räten in anderen Staaten entsprechend), endlich hervorragende Mitglieder der Landesvertretungen, welche zur Theilnahme an solchen Versammlungen zu berufen der Souverän das Recht hat. Gegen Abend am Dienstag trat nun dieses erweiterte Conceil, welches übrigens keine beschließende, sondern nur eine consultative Befugniß hat, zu einer ersten Sitzung zusammen. Es bestand aus dreißig Mitgliedern, und erklärte sich mit vierzehn gegen neun Stimmen für Annahme der vorgeschlagenen Conferenz im Principe, d. h. ohne Präjudiz für irgend ein Programm, aber nur unter der Bedingung eines gleichzeitig eintretenden Waffenstillstandes auf Grund des Status quo auf dem Kriegsschauplatz in Schleswig, bei vorgängiger Klärung der Position Kolbing durch den Feind. Mittwoch Morgens fand die zweite und letzte Sitzung statt. Die Majorität sprach sich dahin aus, daß die Forderung aufzustellen sei, während des Waffenstillstandes müsse die Möglichkeit gegeben sein, die Wahlen in Schleswig zu dem bereits ausgeschriebenen Reichsrathe zu bewerkstelligen, damit die November-Verfassung in geschäftiger Weise umgesetzt oder auch aufgehoben werden könne. Das Ministerium adoptirte dieses Gutachten insofern, als es an der Waffenstillstands-Bedingung festhielt, den Punkt wegen der Reichsrathswahlen in Schleswig aber nur als etwas Wünschenswerthes in der Erklärung formulirte, die sofort nach London expedirt wurde.“

In einem langen Artikel der amtlichen „Berlinerische Tidende“, welcher gegen das eiderdänische „Dagbladet“ gericht ist, heißt es unter Anderem:

„Dagbladet“ meint, daß die Belanntmachung der Regierung in Betreff der Verlassung der mit Beschlag belegten Schiffe widerrufen werden müsse, falls der Krieg mit Ernst geführt werden solle. Man weiß aber, daß die Bestimmung über die Freilassung der wenigen in den dänischen Häfen mit Embargo belegten Schiffe in Voraussetzung der Gegenseitigkeit von Seiten der deutschen Mächte getroffen worden ist. Die Bestimmung wird wahrlich ohne Wirkung bleiben, da zur Erreichung der Gegenseitigkeit keine große Aussicht vorhanden sein soll. Weiter wird Beschwerde darüber geführt, daß die Blockade von deutschen Häfen noch nicht erklärt worden ist. Es ist, so viel wir wissen, nur Sitte, die Blockade innerhalb einer Frist von einigen wenigen Tagen und in dem Augenblicke zu erklären, in dem dieselbe effektiv ins Werk gesetzt werden kann. „Dagbladet“ darf überzeugt sein, daß die Blockade zur rechten Zeit und nach dem vollen Umfange, welchen die Stärke unserer Marine erlaubt, erfolgen wird, sobald die Witterungsverhältnisse es gestatten werden.“

England dürfte mithin geringe Schwierigkeiten zu überwinden haben, ehe es ihm gelingen wird, einen Umschwung der Stimmung auch nur in den Regierungskreisen zu erzielen.

Das englische Blaubuch über die deutsch-dänische Angelegenheit ist in seiner ersten Hälfte bereits erschienen. Die Ueberschrift lautet auffallend genug: „Dänemark und Deutschland. Correspondenz, betreffend die Angelegenheiten der Herzogthümer Holstein, Lauenburg und Schleswig.“ Diese Hineinschiebung des Wortes „Lauenburg“ ist offenbar eine absichtliche, um die beiden Herzogthümer Schleswig und Holstein auch äußerlich zu trennen.

Was die Actenstücke selber betrifft, so nehmen sie 145 Foliosseiten in Anspruch, umfassen aber keinen größeren Zeitraum als vom Januar bis September des vorigen Jahres. Die erste Depesche des Herrn Plaget an Lord Russell ddo. 21. Januar enthält nur einige einleitende Bemerkungen zu der eben votirten Reichstags-Adresse, die letzte ist vom 30. September datirt, eine kurze Note Lord Russell's an Lord Bloomfield mit seiner Tags zuvor an Sir A. Mallet gerichteten Note, in welcher er den Bund bringend ersucht, sich mit der militärischen Execution in Holstein nicht zu übereilen. So viel sich beim ersten Ueberblick beurtheilen läßt, enthält die vorliegende Sammlung wenig, was nicht schon bekannt wäre, doch ist sie chronologisch gut geordnet. Der größte Theil der vorliegenden Depeschen macht übrigens, da sie sich um das Märzpatent und die Executionsfrage von Bundes wegen drehen, den Eindruck stark veralteter, so zu sagen von Rost stark angefressener Ereigniße.

Die Londoner Blätter scheinen nicht geneigt, dem Blaubuch über Schleswig-Holstein, nach welchem sich im Parlemente eine so große Sehnsucht kundgegeben hatte, große Aufmerksamkeit zu schenken. Die meisten thun es in einer kurzen und trockenen Analyse. Wir müssen gestehen, sagt die „Times“, daß wir das Blaubuch ziemlich uninteressant finden. Wir sind jetzt mitten in den Begebenheiten und können uns für den Augenblick kaum für Dinge interessieren, die als überwindene Ueberlieferungen und pedantische Wortstreitigkeiten erscheinen.

Der „Destr.“ Ztg.“ geht aus Paris die briefliche Mittheilung zu, daß eine bedeutende Wandlung am kaiserlichen Hofe sich vorbereite. Man spricht jetzt wieder davon, daß Thovenel das Portefeuille des Auswärtigen übernehme. Man glaubt nicht, daß diese Personalveränderung mit der von England angeregten Conferenz in unmittelbare Verbindung zu bringen sei, dagegen will man Anhaltspunkte finden, daß sie mit den widerspruchsvollen Vorgängen in Turin im Einklange stehe. Es ist wohl nicht bloßer Zufall, wenn ein officioses Abendblatt die Nachricht ausstreut, Oesterreich

habe 21 Bataillone zur Verstärkung nach dem Festungsviereck geschickt. Die Ankunft des Erzherzogs Max wird jedoch manches Dunkel in der Haltung der hiesigen Regierung zerstreuen.

Wir lesen in der „G. C.“: „Wir erhalten von wohlunterrichteter Seite folgende Mittheilung aus Paris: Angesichts der unumwundenen Vorkehrungen, welche in Turin für den Krieg getroffen werden, fängt man in hiesigen politischen Kreisen an, die Chancen eines zweiten italienischen Krieges ernstlich in Erwägung zu ziehen. Daß die Regierung Victor Emanuel's diesmal, wenn sie zum Angriffschritte oder ihre revolutionären Helfershelfer zum Angriffschreiten ließe, den mächtigeren Allirten von 1859 nicht zur Seite hätte, gilt hier als eine ausgemachte und schon seit zwei Tagen wesentlich bestätigte Thatsache. Der Proceß Greco und Genovese hat die italienische Actionspartei hier für immer unmöglich gemacht. Zwei der Complotzen verdanken nicht Mazzini, sondern dem „Martyrer von Aspromonte“, wenigstens moralisch, die Einzebung zu ihrem verbrecherischen Anschlag und es geschah wahrlich nicht ohne Absicht, daß die officiellen Personen bei der Verhandlung, der Präsident und der General-Procurator, sich in wahren Standreden gegen das „undankbare Italien“ ergingen.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ jagt: Die Uebereinstimmung der beiden Großmächte in der Dänenfrage verbirgt die energische Fortführung der von denselben Dänemark gegenüber eingeschlagenen Action; es sei demnach von geringer Bedeutung, ob die Conferenz zu Stande kommt oder nicht. — Der „Staatsanzeiger“ berichtet: Auf der Insel Sand werden Vorbeiterungen getroffen, welche auf die Absicht eines Bateriaubaus schließen lassen.

Die Verhängung des Belagerungszustandes in Galizien

wurde am 27. Februar verkündet. Die hierauf bezügliche Rundmachung des Statthalters Grafen Mensdorff verordnet:

Die Civilbehörden sind dem commandirenden General untergeordnet. Die Militärgerichte haben in allen Instanzen nach dem mit dem bezüglichen Civilstrafgesetze übereinstimmenden Militärstrafgesetze und der Militärstrafproceßordnung zu entscheiden: Ueber Verbrechen des Hochverrathes, der Majestätsbeleidigung, der Beleidigung der Mitglieder des a. h. Kaiserhauses, des Aufstandes, des Aufbruchs, des Mordes, der öffentlichen Gewaltthätigkeit, nach §. 76—100 des Civilstrafgesetzes; über Verschuldeung §. 214—219 B. St. G. dann über mehrere die öffentliche Ordnung verletzende Vergehen und Uebertretungen; endlich über Preßgesetzübertretungen.

Der commandirende General ist ermächtigt, besondere Anordnungen über Arreststrafen bis zu einem Jahre zu erlassen, aber auch Strafen zu mildern und gänzlich nachzusehen. Er ist berechtigt, das Erscheinen periodischer Druckschriften einzustellen, einzelne Druckschriften für den Umfang des Landes zu verbieten, das Erscheinen neuer periodischer Druckschriften zu bewilligen oder zu verweigern.

Das Gesetz zum Schutze der persönlichen Freiheit und des Hausrechtes ist suspendirt. —

Gleichzeitig erschien folgendes

Kaiserliches Manifest (für Galizien und Krakau.)

Seit vielen Monaten ist das Königreich Polen Schauplatz unheilvoller Ereigniße. Galizien ist von der Theilnahme an den Schicksalen seines Nachbarlandes mächtig ergriffen und das sonst so ruhige und in den Bahnen der Ordnung und Geseßlichkeit sich bewegende Land im Innersten aufgeregt worden.

Gewissenhaft hat Meine Regierung diesen Verhältnissen gegenüber die internationalen Pflichten geübt, die bestehenden Gesetze zur Geltung gebracht und dabei die Milde und Schonung walten lassen, die geeignet schienen die aufgeregten Gemüther zu beruhigen und die Irregulitäten von ihrem ungeligen Beginnen abzulenken. Der Erfolg hat den Erwartungen nicht entsprochen.

Hochverrätherische Verbindungen haben sich innerhalb der Grenzen Meines Reiches organisiert, Anwerbungen und Erpressungen zur Unterstützung des Aufstandes finden ununterbrochen statt; die persönliche Sicherheit und das Eigenthum der Bewohner des Landes und sein Wohlstand sind gefährdet und die gesetzliche Ordnung ernstlich bedroht.

Eine revolutionäre, im Geheimen wirkende Gewalt, deren Endziele auch gegen die Sicherheit und Integrität Oesterreichs gerichtet sind, maßt sich in meinen Landen eine förmliche Regierungsmacht an, begehrt Steuern und andere Leistungen, nimmt ihre Organe in Eid und Pflicht und sucht ihren Befehlen durch Einschüchterung und Mittel aller Art, selbst vor dem Mord nicht zurückschreckend, Gehorsam und Vollzug zu verschaffen.

Zahlreiche Thatsachen deuten an, daß die revolutionären Parteien damit umgehen, in der nächsten Zukunft auch Mein Königreich Galizien und Krakau zum Schauplatz offener Gewaltthaten zu machen.

Zustände solcher Art dürfen nicht geduldet werden. Eingedenk Meiner Regentpflichten gegen ein Land, das einen untrennbaren Bestandtheil Meines Reiches bildet und dessen Bewohner in überwiegendster Mehrzahl zu den treuesten Meiner Unterthanen zählen, habe Ich Mich nach fruchtloser Anwendung aller durch die bestehenden Gesetze

geborenen Mittel genöthigt gesehen, für Galizien solche Ausnahmemaßregeln anzuordnen, welche die Wahrung der inneren Ruhe und erhöhten Schutz der Person und des Eigenthums seiner friedlichen Bevölkerung bezwecken.

Bewohner Galiziens! Daß diese Maßregeln bald wieder entbehrt werden mögen, ist Mein lebhafter Wunsch; seine Erfüllung ist aber wesentlich von Eurer Mitwirkung bedingt.

Ich hege das feste Vertrauen, daß den Bemühungen Meiner Regierung, dem Gesetze Gehorsam zu verschaffen und die getrübe Ruhe im Lande wieder herzustellen, Eure Unterstützung nicht fehlen werde.

Unablässig bleibt Meine Sorgfalt auf Euer Wohl gerichtet und Ich bin entschlossen, Alles anzubieten, um Euren Lande die Segnungen der gesetzlichen Ordnung und damit die Würdigkeiten der allgemeinen Wohlfahrt cheftens zu gewähren.

So gegeben in Meiner Residenz- und Reichshauptstadt Wien, am 24. Februar 1864.

Franz Josef m. p.
Erzherzog **Rainer** m. p.
Reichsberg m. p. **Meserly** m. p. **Schmerling** m. p.
Cajser m. p. **Fleuer** m. p. **Jorgách** m. p. **Esterházy** m. p. **Bürger** m. p. **Heim** m. p.
Mertens **J.M.** m. p.

„Gazeta narodowa“ bringt außer dem obigen Manifeste und der Kundmachung über die Verhängung des Belagerungszustandes noch zwei vom 28. d. M. datirte Kundmachungen des Statthalters Grafen Mensdorff-Pouilly. Die erste enthält die Anordnung der allgemeinen Entwaffnung, mit dem Befehle, alle Waffen und Munition binnen 14 Tagen den Polizeidirectionen und Bezirksämtern abzuliefern, bei Strafe von 25 bis 500 fl. oder 8 Tagen bis 3 Monaten Arrest, bei verbotenen und Kriegswaffen und derlei Munition bis 1000 fl. oder 1 Jahr verschärften Arrest. Ausgenommen hiervon sind: zum Besitze von Waffen berechtigte Beamte und Wachen; dann besondere Fälle, wo die Erlaubniß zum Waffenbesitze erteilt wird, und der Besiß der zum Nationalanlege gehörigen Waffen (Karabela). Die Strafen werden durch das Kriegsgericht ausgesprochen und die Waffen confiscirt.

Die zweite verordnet: Alle Ausländer in Galizien und Krakan haben sich bei sonstiger Abschaffung nach ihrem Heimatslande binnen 48 Stunden bei der Polizeibehörde zu stellen und die Erlaubniß zum Aufenthalte zu erwirken.

—S— **Wien**, 1. März. (Dr.-Corr.) Was längst befürchtet und vorgeahnt worden, ist nun zur That geworden. Der Belagerungszustand in Galizien ist mittelst kaiserlichen Manifestes ausgesprochen. Es erscheint uns nicht am Ort, hierüber ein Urtheil auszusprechen, und wir bemerken nur, daß sich hier eine ziemlich deprimirende Stimmung kundgibt.

Zur Genesniß der Verhängung des Belagerungszustandes erfahren wir, daß gerade in den letzten 8—10 Tagen aus verschiedenen Theilen Galiziens und aus Krakan beim hiesigen Polizeiministerium behördliche Berichte einliefen, über welche fast täglich Ministerconferenzen gehalten und directe Rapporte an Se. Majestät den Kaiser erstattet wurden. Welchen Inhaltes dieselben gewesen, läßt sich leicht errathen, weil nach der Ministerconferenz, welche am 23. Februar Nachmittags stattgefunden, sofort das nunmehr publicirte Manifest redigirt und am nächsten Morgen Sr. Majestät dem Kaiser zur Unterschrift vorgelegt worden. Der Wortlaut wurde in Chiffren sowohl nach Krakan als nach Lemberg telegraphirt und sofort in Druck gelegt.

Se. Majestät der Kaiser hat, wie wir hören, 8 besondere Privataudienzen erteilt und empfing unter Anderen auch den aus Esmelin angekommenen General Philippovics. Se. Maj. der Kaiser ist gegenwärtig so mit Staatsgeschäften überhäuft, daß er täglich 3 bis 4 Stunden allein in seinem Cabinet arbeitet. Heute Nachmittags wohnte der ganze Hof den für weiland Kaiser Franz abgehaltenen Vigilien bei.

Heute Früh sind die gestern auf dem Nordbahnhof angekommenen Verwundeten (71 Mann) mittelst Separatzug nach Graz transportirt worden. Ihre Majestät die Kaiserin besuchte jeden Mann mit einem Ducaten.

Am 4. und 18. d. gibt der Staatsminister Schmerling große Empfangssoiréen. Die Zahl der Geladenen beläuft sich auf 600 Personen.

Das Befinden Sr. Excellenz des Herrn Hofkanzlers Grafen Jorgách, welcher bereits wieder wohlter war, hat sich seit gestern verschlimmert, so daß er erneuert das Bett hüten muß.

* **Wien**, 29. Febr. Gestern Nachmittags fand die vielbesprochene Neuwahl eines Abgeordneten zum niederösterreichischen Landtage statt. Die „Wiener Abendpost“ bringt aus diesem Anlasse einen Artikel, dessen wesentlichen Inhalt wir in Folgendem wiedergeben:

„Wenn auch das Strafgesetz die Bestimmung enthält, daß nur die darin bezeichneten Vergehen als solche zu betrachten und zu behandeln seien, so versteht sich von selbst, daß dasselbe dadurch einer Erweiterung oder Ergänzung keineswegs unzugänglich gemacht werden sollte. Die im Preßgesetze enthaltenen Strafbestimmungen sind aber jetzt als integrierender Bestandteil der Strafgesetzgebung anzusehen und die erwähnte Bestimmung bezieht sich daher auf das jeweilige Totale derselben. Die absolute Gültigkeit der Penalbestimmungen des Preßgesetzes vorausgesetzt, tritt nun im vorliegenden Falle der bemerkenswerthe Umstand hervor, daß das begangene Vergehen im Preßgesetze ausdrücklich und unmittelbar als solches qualifizirt wird, und es kann daher eine Hinweisung auf das Strafgesetz vom Jahre 1852, welches die darin aufgeführten Uebertretungen, wenn sie durch die Presse begangen wurden, den Vergehen gleichstellt, nicht stattfinden. ... Mit der eingetretenen Beurteilung erlischt nach §. 17 der Wahlordnung das Wahl- und Wählbarkeitsrecht des bezüglich Beurtheilten mit ihm das Mandat, und §. 6 der Landesordnung gelangt nunmehr zur Anwendung. Derselbe lautete Article 3:

„Nach Ablauf der regelmäßigen Landtagsperiode oder nach der früher erfolgten Auflösung des Landtages, sowie in allen Fällen, wenn inzwischen einzelne Abgeordnete austreten, mit Tod abgehen oder die

zur Wählbarkeit erforderliche Eignung verlieren, werden neue Wahlen ausgeschrieben.“

Selbstergänzt war die Landesbehörde nicht bloß berechtigt, sondern verpflichtet, eine Neuwahl im neunten Wiener Wahlbezirke auszusprechen, und es versteht sich von selbst, daß Stimmen, die einem der Wählbarkeit entleideten Candidaten zufließen, als verloren betrachtet werden müssen.“

Trotz dieser eindringlichen Mahnung fiel der Wahlsieg Schusselka zu, welcher mit einer Majorität von 61 Stimmen (176 gegen 115) wieder gewählt wurde.

Die Deputation aus Schleswig wurde gestern von Sr. k. Hoheit dem Herrn Erzherzog Rainer und vom Staatsminister empfangen. Bei letzterem verweilte sie längere Zeit. Sr. Excellenz erkundigte sich sehr angelegentlich nach den Rechten und Interessen des Landes. Die Deputation theilte mit, daß früher eine gemeinschaftliche Regierung für beide Herzogthümer in Schleswig und ein gemeinsames Appellationsgericht in Kiel bestanden habe. In es wurde sogar eine Münze für Schleswig-Holstein geschlagen. In Kopenhagen bestand für die Herzogthümer ein eigener Minister, in dessen Ministerium nur Deutsche eintraten. Der Herr Staatsminister erkundigte sich auch über die Besitz- und Anverhältniße und versicherte schließlich die Herren aus Schleswig seiner wärmsten Sympathien für ihr Land und ihr Volk; die österreichische Regierung werde ihre Interessen zu wahren bestrebt sein, müsse aber ihren politischen Standpunkt festhalten.

Se. Exc. der Herr Kriegsminister FML. Ritter v. Frank wurde gestern Vormittags 10 Uhr von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen und hat in Gegenwart des Herrn Ministerpräsidenten Erzherzog Rainer den Eid in die Hände Sr. Majestät abgelegt.

Der erste nach Wien dirigirte Transport österreichischer Verwundeter (71 Mann) aus Schleswig-Holstein ist mittelst Separatzug von Prag gestern Nachmittags 4 Uhr 50 Minuten hier eingetroffen. Vor dem Nordbahnhofe waren mehrere hundert Personen versammelt, welche jedoch keinen Einlaß fanden. Am Perron des Bahnhofs hatten sich bereits vor Anfuhr des Zuges sämtliche Comités-Mitglieder des patriotischen Hilfsvereines, so wie die Herren Fürst Carl Liechtenstein, Graf Trautmannsdorf, Fürst Adolf Schwarzenberg, Prinz Coburg, Graf Meran und mehrere andere hohe Persönlichkeiten eingefunden. Den Zug begleiteten die Frauen Fürstinnen Kinsky und Schwarzenberg, so wie die Fürstinnen Kinsky, Schwarzenberg, Rohan und Graf Sternberg. Die leicht Verwundeten waren bald aus den Waggons gehoben, wogegen bei den schwer Verwundeten die größte Vorsicht angewendet wurde, worauf man sie nach den bereitstehenden Krankenzimmern brachte, wo ihnen auf Kosten des patriotischen Hilfsvereines ein ausgezeichnetes Mittagessen servirt wurde.

Nach 5 Uhr erschienen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, Se. k. Hoheit Herr Erzherzog Albrecht, Frau Gräfin Königsegg und mehrere Generale. Ihre Majestäten und das Gefolge begaben sich sofort nach dem Krankenzimmer im Bahnhofadiucte. Se. Majestät der Kaiser sprach jeden einzelnen Mann an und auch Ihre Majestät die Kaiserin richtete an viele der Verwundeten tröstliche Worte und erkundigte sich bei den tiefgerührten Soldaten nach deren Befinden. Sichtbar gerührt und lange sprach Ihre Majestät die Kaiserin mit einem Jäger, dessen ganzes Gesicht von einem Granatenstück zerrissen und mit Rindpflaster fast verdeckt war, so daß man nur die Augen sehen konnte. Se. Majestät der Kaiser ließ Cigarren an die Mannschaft verteilen. Nach etwa anderthalbstündigem Aufenthalte in den Krankenzimmern begab sich Se. Majestät der Kaiser trotz des äußerst unangenehmen Wetters zu Fuße, und Ihre Majestät die Kaiserin zu Wagen nach dem Wartsalon der 2. Classe, wo sich etwa 15 der leichter Verwundeten befanden, welche daselbst ebenfalls splendid bewirthet wurden. Auch da geruheten Ihre Majestäten huldvolle Worte an die Mannschaft zu richten. Ein Belgier, welcher ein dänisches Officiersschwert, das er eroberte, bei sich trug, ließ dasselbe Ihre Majestäten besichtigen. Nach beinahe zweistündigem Aufenthalte am Nordbahnhofe verließen Ihre Majestäten unter stürmischen Hochs der Soldaten, so wie aller Anwesenden, die Verwundeten, welche heute nach eingenommenen Frühstücke nach Graz abgehen, wo sie auf ein Gut des Herrn Grafen von Meran gebracht werden, der ihre Pflege übernommen hat.

Vom Kriegsschauplatze.

Auf dem Kriegsschauplatze ist seit dem 22. Februar kein erhebliches Ereigniß vorgefallen. Der preussische „Staatsanzeiger“ meldet:

Neue Nachrichten von Belang sind auch heute aus Schleswig nicht eingetroffen; es wird berichtet, daß die Dänen in Folge des am 22. vor Düppel stattgefundenen Gefechts die Büffelkoppel geräumt haben und dieselbe sich nun vor der Front ihrer Vorpostenlinie befindet. Die Vorpostenstellung der Dänen vor Fredericia nimmt die Linie von Odrersted über Hoirup nach Tolstrup ein. Die kön. 3. Gpfindige Garde-Batterie bei Stenderup hat am 23. Vormittags auf große Entfernung einige Schüsse mit einer dänischen Schraubencorvette, die mit 6—8 Geschützen armirt war, gewechselt, ohne ihr erheblichen Schaden zuzufügen; dagegen hat das Feuer der Corvette einen Grenadier des 4. Garderegiments, der sich als Posten bei der Batterie befand, verwundet. Im Allgemeinen wird die Verpflegung der Armee durch die unrichtigen Einrichtungen der königl. Intendantur, die vortreffliche Unterbringung und sorgfältige ärztliche Pflege der Kranken und Wessirten, so wie der den Vorposten durch Verleihung der Pelze gewährte Schutz gegen die rauhe Witterung, als wesentlich zur guten Erhaltung des Gesundheitszustandes beitragend, rühmend anerkannt.

Die Büffelkoppel wurde bekanntlich den Dänen bereits am 19. Februar abgenommen, doch an demselben Tage wieder geräumt. Diese Position dürfte bei den weiteren Angriffen auf die Düppeler Schanzen eine wichtige Rolle spielen.

Man schreibt der „K. Ztg.“ aus Kopenhagen, 24.

Februar: Wie Gefechtsberichte entstehen, mag Ihnen folgendes Beispiel beweisen. Die Gardehusaren, die nach den Zeitungen bereits in Jütland oder an dessen Grenze ein „starkes“ Gefecht mit dänischen Dragonern bestanden haben sollen, sind allerdings — Lieutenant von Rauch mit einer dänischen Dragonerschwadron zusammengelommen. Die Dragoner machen kehrt, die Husaren verfolgen sie. Das Tempo der Dänen wird immer hitziger, geht endlich in Carriere, zuletzt in Durchgehen der Pferde über. Die Pferde der Husaren machen alle diese Ganganen nach. Der Officier, der ein schätziges, edles englisches Pferd reitet, sitzt in der Schwadron, kam aber nicht in der wilden Fahrt zum Pariren, das hätte auch beim Einhalten nichts gebelien, auch nicht zum Einhalten kommen. Er ruft beständig: „Haut zu, Haut zu!“ aber seine Leute sind noch zurück. Endlich an einer Biegung des Weges stellt er sein Pferd, die Husaren desgleichen, die Dänenflucht aber brant wie die Windsbraut weiter. Es war ein — Rennen mit Hindernissen, aber es ist ihm der Stempel eines „Gefechtes“ feierlich aufgesetzt worden.

Die dänische Fregatte „Niels Juel“, Capitän Goulich, hat am 26. Februar Morgens um 5 Uhr die Anker gelichtet und ist aus dem Sund von Plymouth ausgelaufen. Der Wind wehte von Nordosten.

Aus Kopenhagen wird vom 25. Februar gemeldet: „Der Kriegsminister hat die Wiedereinsetzung des Generals Meza beantragt, welcher Antrag allgemeinen Anklang fand und acceptirt wurde. In der That ist aber die Bewilligung desselben seiner Einbringung bereits vorgegangen, denn in Wirklichkeit commandirt General Meza schon seit einiger Zeit wieder auf der Insel Alsen.“ Die heute hier eingetroffene „Blensburger Zeitung“ hat einiges Aufsehen erregt. Zum ersten Male figurirt nämlich in derselben Dänemark unter der Rubrik „Ausland“. Die Zufuhren von Munition und Verteidigungsgeschützen nach Fredericia dauern fort, sogar ein Theil der Düppeler Besatzung ist dorthin beordert worden, denn man fürchtet hier, daß die Occupationstruppen einen Angriff auf diese Festung wagen werden. Die Düppeler Schanzen hält man auch dann für unannehmbar, wenn die Besatzung vermindert würde.“

Verzeichniß über Auszeichnungen ungarländischer Truppen für Tapferkeit vor dem Feinde.

Bei der forcirten Reconnoissance gegen Ober-Self am 2. Februar 1864.

Vom Husarenregimente Fürst Liechtenstein Nr. 9.
Gemeiner Paul Niz silb. Med. 2. Cl.

Im Gefechte bei Ober-Self am 3. Februar 1864.

Vom Linien-Infanterieregimente König Friedrich Wilhelm von Preußen Nr. 34.

Führer Josef Müller, Feldwebel Alex. Mikhailovits gold. Med.; Führer Peter Waszily, Anton Blazet silb. Med. 1. Cl.; Gemeiner Stefan Daray, Feldwebel Deodat Malobregsky silb. Med. 2. Cl.; Corporal Ferdinand Christmann, Gefreiter Andreas Nemes, Josef Molnár, Paul Csutor silb. Med. 1. Cl.; Gemeiner Johann Nagh, Stefan Fejy, Georg Csontos Belob.; Cadetfeldwebel Alfred v. Krájas, Führer q. Feldw. Benzel Bernafel silb. Med. 1. Cl.; Gemeiner Max Kraushaber, Corporal Carl Balogh, Josef Krifos, Michael Köröschesi silb. Med. 2. Cl.; Feldwebel Benzel Joseph silb. Med. 1. Cl.; Gemeiner Josef Baják, Stefan Bala, Andreas Majláth, Führer 3. Molnár, Corporal q. Führer W. Stanyina, Führer Elias Schwarz silb. Med. 2. Cl.; J. Plutko silb. Med. 1. Cl.; Führer Carl Meister, Corporal Johann Kees, Gemeiner Anton Sarkas silb. Med. 2. Cl.; Gemeiner Michael Szitowetz Belob.; Führer Georg Nag silb. Med. 1. Cl.; Gemeiner Stefan Porzós Belob.; Cadetfeldwebel Wilhelm v. Podostky silb. 1. Cl.; Corporal q. Führer Carl Kochmann, Gemeiner Josef Karaffa, Andreas Tuffay, Georg Gysla silb. Med. 2. Cl.; Gemeiner Josef Kovács V., Josef Hegedüs, Fahnenführer Josef Deutsch, Cadetfeldwebel Carl Albrecht Belob.; Cadetcorporal Josef Bistap silb. Med. 2. Cl.; Gefreiter Sigmund Kusza, Rudolf Schröder, Gemeiner Josef Joannits Belob.; Cadetcorporal Heinrich Dogauer silb. Med. 2. Cl.; Corporal Joh. Dláh, Gefreiter Georg Belso, Stef. Illés, Gem. Stef. Graf, Joh. Péteri Belob.; Cadetfeldwebel Dito Fabian, Corporal Georg Stoklay, Führer q. Feldwebel Carl Skenarz, Cadetcorporal Adolf Wittner, Corporal Josef Jaczmeny silb. Med. 2. Cl.; Corporal Gustav Neumerker Belob.; Führer q. Feldwebel Anton v. Godlewsky goldene Med.; Cadet q. Feldwebel Leonhard Fránzl, Führer Franz Hervolt, Gefreiter Samuel Orto, Gemeiner Johann Bifich, Gefreiter Peter Királyi, Feldwebel Eduard Wald, Gefreiter Ferdinand Trnka, Gemeiner Michael Fruscha, Cadetfeldwebel August Stemm, Führer Johann Tóth silb. 2. Cl.; Führer Samuel Grünbaum Belobung.

Bei der beobachtenden Aufstellung bei Fahrdorf und Loopsted.

Vom Infanterieregimente Graf Coronini Nr. 6.
Corporal Johann Döhl, Gemeiner Johann Brettrager, Führer Josef Vinokovits silb. Med. 2. Classe, Gefreiter Peter Santay, Gemeiner Wrosch Csirics silb. Medaille 1. Classe.

Verfolgung des Feindes und Gefecht bei Schmedeburg am 6. Februar 1864.

Husarenregiment Fürst Liechtenstein Nr. 9.
Gemeiner Carl Damby, Johann Lippert silb. Med. 1. Cl.; Gemeiner Ladislav Németh, Franz Votos, Stefan Janits silb. Med. 2. Cl.; Gemeiner Johann Galley, Franz Marosinec, Corporal Michael Herrmann, Wilhelm Nitz Belob.; Gemeiner Johann Ander silb. Med. 2. Cl.; Gemeiner Andreas Mészáros Belob.; Gemeiner Franz Mathe, Havrantsick silb. Med. 2. Cl.

Wie n
sind daselbst
eingelaufen,
niam Sonn
furgenteco
der von 4
und mit et
Infanterie
Garafion e
tenors in
theilung be
Ruffen ver
jedoch nur
20000
bajla's
Zopora
polnischen
bestätigt o
Nach
General
Bezirke u
selben folg
1. Im Folg
tion in let
zunehmend
selben zu
Majestät
Bemühung
günstigen
die von un
abgelehnt
nächst nach
lich aufhö
Zeit
ter dem 2
Diesem 2
allein 4
Bauern 2
widi ne
Stromo he
Fahne des
dem Com
auch beim
men kam
In
lawaki da
adresse m
gen gegen
Februar 2
raglowel
und Andri
alle drei
hingerichte
Aus
kaufe d
Militärdi
schlechte
bevorstehe
tenfchaare
der ein
gefördert.
Damen.
Kanzler
schwerer
hier Reu
glaubt.
Nattgefu
sollen zu
Wanderst
General
das Haupt
geblieben
In
hat Engl
90309
Be
ger“ me
Die Ent
theidigen
Führer
An neue
Fand we
sicht, W
Dampfer
folge we
nommen.
Ist im
die Ent
strenge
Grenze
Jütland
A
definitiv
mando e
ernannt.
Ihaten
Krieg zu
Conferen
Selbst
welches
Selbst
des Ari
werden.

Der Aufstand in Polen.

Wie man dem „Wiener Lloyd“ aus Krakau schreibt, sind daselbst von den Grenzbehörden amtliche Nachrichten eingelaufen, daß die Stadt Spatow im Sandomirer Gubernium Sonntag, 21. d., von einem 1000 Mann starken Insurgentencorps überfallen und nach lebhaftem Straßenkampf, der von 4 Uhr Nachmittags bis 11 Uhr Nachts dauerte, und mit einer nahezu totalen Aufreibung der aus 4 Bataillonen Infanterie und 100 Mann Kosaken bestehenden russischen Garnison endete, eingenommen worden ist. Das Insurgentencorps war trefflich bewaffnet und hatte eine Kaffeeartabteilung bei sich, welche das Rathhaus, in welchem sich die Russen verschanzt hatten, anzündete. Im Ganzen ist es jedoch nur eine kleine detachirte Abtheilung des Generals Bogalski und stand diesmal unter dem Commando Nemkowsk's oder, wie uns von anderer Seite geschrieben wird, Topors. Das ist die erste bedeutende Bewegung der neuen polnischen Aufstandscampagne. Die officielle „Kraukauer Zig.“ behauptet obige Meldung im Wesentlichen.

Nach einem Berichte der „G. C.“ soll der russische General Fürst Schachowskoj am 22. Febr. alle in seinem Bezirke wohnenden Gensdarmen nach Elbasz berufen und denselben folgende Propositionen zur Annahme empfohlen haben: 1. Im Falle ein s. wiederholten Ausbruches der Insurrection in keiner wie immer gearteten Weise an derselben theilzunehmen. 2. Künftig keinerlei Beistand zu Zwecken derselben zu leisten, und 3. eine Vorkalitätsadresse an Se. Majestät des Kaisers von Rußland zu unterzeichnen. — Die Propositionen des russischen Generals sollen jedoch zu keinem günstigen Resultate geführt und die erschienenen Gensdarmen die von ihnen verlangten Versprechungen aus dem Grunde abgelehnt haben, weil sich die Insurrection ohnedies demnach nach Galizien werfen und im Königreiche Polen gänzlich ausbreiten werde.

Zeit Neuzeit erscheint geheim in Wilna ein Blatt unter dem Titel „Głosz Litwy“ (Eine Stimme aus Litauen). Dasselbe enthält, wie, daß sich im Grodnauer Gubernium allein 4 größere Insurgentencorps unter Anführung der zwei Bannführer Buz und Kuzdofa, dann Wojewoda und Rognowski neu organisiert haben. Auch in der Umgegend von Nowo hat sich ein Trupp polnischer Bauern unter der Führung des Aufstandes versammelt und sieht ebenfalls unter dem Commando eines Bauers Namens Kufasznas. Daß auch hiezu Nachrichten von Hinrichtungen nicht fehlen — wen kann dies wundern?

In Smolensk wurde am 17. Februar Heinrich Bielawski dafür, daß er den Bauern, welche eine Vorkalitätsadresse unterzeichnet hatten, Vorwürfe gemacht und Drohungen gegen sie ausgesprochen, erschossen. Ferner wurden am 6. Februar Mathias Marszewski in Pzowia; Barhol. Wraznowski in Nowal, Stefan Kozakowski in Wloclawek und Andreas Storaszow, russischer Artillerie-Soldat in Kutno, alle drei am 8. Februar wegen Theilnahme am Aufstande hingerichtet.

Aus Warschau, 22. Februar, wird berichtet: Im Laufe der vorigen Woche hatten sich sämtliche russische Militärtribunale hier eingefunden, um bei dem Oberbefehlshaber, General Graf Berg, Instructionen wegen der bevorstehenden Frühjahrsoperationen gegen die Insurgentenscharen einzunehmen. — Vorgestern früh wurde wieder ein großer Gefangenentransport nach Rußland abgefertigt. Der Zug bestand diesmal größtentheils aus Damen. Mit demselben Zuge wurde auch der berühmte Kasperbauer Vater Stecki abgeführt, der zu sechsjähriger schwerer Zwangsarbeit in Sibirien verurtheilt ist. Daß ihm hier keinen Anlaß gegeben worden seien, wird erzählt und geglaubt. — Bei einem in den letzten Tagen im Adamow'schen Kurgelungen Treffen gegen eine Insurgentenabtheilung sollen zwei Adjutanten des Generals v. Nowy, die Officiere Mandersheim und Grotten, gefallen sein.

Neuestes.

Hamburg, 29. Februar. Die Vermittlung bei General Wrangel, beauftragt welcher Prinz Carl sich in das Hauptquartier begeben, ist bis zur Stunde erfolglos geblieben.

In Folge der entschiedenen Weigerung Frankreichs, hat England sein Conferenzproject zurükgezogen.

Berlin, 29. Februar, Abends. Der „Staatsanzeiger“ meldet: Nachrichten aus Graudenitz vom 26. bejagen: Die Dänen rücken sich immer mehr auf eine einseitige Verteidigung der Düppelstellung ein. Mehrere Geschütze, einige Häuser im Dorfe Düppel wurden von ihnen niedergebrennt. An neuen Verschanzungen wird gearbeitet. Auf der Insel Rand werden Vorbereitungen getroffen, welche auf die Abfuhr, Batterien zu bauen, schließen lassen. Ein feindlicher Dampfboot hat vor kurzem Nachts den Belt passiert.

Hamburg, 1. März. Kopenhagener Nachrichten zufolge ward Duade's Demission vom Könige nicht angenommen.

Hensburg, 29. Februar. Prinz Carl von Preußen ist im Hauptquartier Wrangels eingetroffen. Heute wird die Entscheidung von Berlin erwartet, ob die Truppen der freien Cantonnements gegen die Garantie Dänemarks, die Grenze zu respectiren, beziehen, oder ob der Vormarsch nach Italien erfolgt.

Kopenhagen, 28. Februar. G. de Meza wurde definitiv verabschiedet. General Verlach hat das Obercommando erhalten. Major Sjersholm wurde zum Stabschef ernannt.

„Dagbladet“ schreibt: England bekämpft die Gewaltthaten Deutschlands mit leeren Demonstrationen, um den Krieg zu vermeiden. Wenn Personation die Basis der Conferenz ist, so ist dieß der Versuch der Freiheit und Selbstständigkeit Dänemarks und ist alsdann die Integrität wehrlos. Das dänische Volk muß die Rettung in der Selbsthilfe suchen und durch die allerkräftigste Fortsetzung des Krieges muß der Untergang Dänemarks abgewehrt werden.

Kopenhagen, 29. Februar. „Berlinske Tid.“ demontirt officie die Nachricht, daß Dänemark den Conferenzvorschlag angenommen. Falls die Conferenzbasis die Verbindung Schleswigs und Holsteins oder Personalunion sei, wird die Regierung den Vorschlag nicht annehmen.

München, 29. Februar. Die „Bairische Zeitung“ versichert, bezüglich des Antrages, welchen Oesterreich und Preußen in der letzten Bundestagsitzung gestellt haben, beabsichtigen die Regierungen der Würzburger Conferenz einen besonderen Antrag einzubringen.

Hannover, 29. Februar. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer interpellirte Benninghen wegen Hannover's letzter Bundesabstimmung. Justizminister Windthorst erwiderte: Hannover habe folgenderweise gestimmt: Die Vollmacht des dänischen Gesandten sei auf Titel des Londoner Protocolles unannehmbar. Der Ausschuß möge ohne Rücksicht auf das Protocoll weicere Bericht erstatten.

Hamburg, 29. Februar. Die „Börsehalle“ meldet: In Kiel wurde aus unbekannter Veranlassung heute die Aufsehtung schleswig-holsteinischer Uniformstücke sistirt und wurden dieselben aus der Fabrik fortgeschafft und anderweitig untergebracht.

London, 29. Februar. Im Oberhause kündigt Lord Ellenborough für Freitag die Interpellation an, ob die Regierung behufs der materiellen Unterstützung Dänemarks Maßregeln ergriffen habe.

Auf eine Interpellation Lord Westmeath erwidert Carl Russell: Die Verfolgung Mazzini's sei instatthast, weil die Beweise für die Theilnahme an Attentate fehlen.

Im Unterhause weist Stansfeld seine eigene und Mazzini's Verächtigung indignirt zurück.

Israelit greift die Regierung auf das Festigste an, und sagt, Frankreich habe im September den Conferenzvorschlag abgelehnt, wofern im Scheiternsalle England nicht die Action zusicherte. Israelit fragt, ob der Kaiser noch auf dieser Bedingung bestohe, und unter welchen Ausichten die übrigen Mächte den Conferenzvorschlag acceptirten? Lord Palmerston verweist den Fragenden auf das Blauebuch, dessen Schluß morgen erscheint.

Brüssel, 29. Februar. In diplomatischen Kreisen wird versichert, der dänische Minister des Aeußern, Kammerherr Duade, habe seine Demission gegeben, und das Kopenhagener Cabinet sei in Bezug auf die Fortsetzung des Krieges oder die Verständigung getheilt.

Newyork, 19. Februar. Der Congreß nahm das Amendement zur Abschaffung der Slavery an.

„Newyork Herald“ versichert, Lincoln werde am 22. Februar die Slaven-Emancipation in den Vereinigten Staaten ausnahmslos proclamiren.

Sherman nahm Jackson am Mississippi, rückte nach Brandon vor und nahm Yazoo-City ein.

Tagesneuigkeiten.

Urad, 2. März. Wie alljährlich fand auch heute Vormittags 10 Uhr in der hiesigen katholischen Kirche ein feierliches Requiem für Se. Majestät den hochseligen Kaiser Franz I. statt, welchem sämtliche Militär- und Civilautoritäten beiwohnten.

Heute Abends 7 Uhr brach im Winkler'schen Neugebäude auf dem Hauptplatze ein Caminsfeuer aus, das aber, da energische Hilfe rasch zur Hand war, bald gedämpft wurde.

Unsere Mitbürger serbischer Nationalität veranstalten nächsten Samstag den 5. März, im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ einen glänzenden Ball, dessen Reinertragniß zu gleichen Theilen dem Suppen- und Brodvertheilungsverein zugeführt werden soll. Es ist sonach zu erwarten, daß das Publicum im Allgemeinen das edle Streben unserer serbischen Brüder, durch eine zahlreiche Abnahme von Karten, deren Preis sowohl für Einzelne wie für ganze Familien auf nur 1 fl. festgesetzt wurde, auf das Nachdrücklichste unterstützen wird.

Stathaltereirath v. Alboni, lesen wir im „Zürzöny“ unter dem 26. v. M., der als königl. Commissär in die vom Nothstand heimgesuchte Gegend entsendet wurde, hat heute seinen telegraphischen Bericht eingeschickt. Er widerlegt vor Allem die Gerüchte, welchen zufolge in Szynok Hungertodesfälle vorgekommen seien, wenn auch sonst die Verhältnisse in der genannten Stadt traurig genug sind. Der königliche Commissär hat mit seiner bekannten Energie sofort Verfügungen zur Abhilfe der schrecklichen Noth getroffen und veranlaßt, daß dreitausend Nothleidende mit Suppe und Brod versehen werden. Bei der in jenen Gegenden eingetretenen milden Witterung werden die Theilregulierungsarbeiten demnächst fortgesetzt werden können, und demzufolge zahlreiche Nothleidende wieder Beschäftigung finden.

Ihre Majestät die Kaiserin Carolina Augusta haben zum Ertragniß der am 28. Februar im k. k. Hofoperntheater veranstalteten Academie zum Besten der Nothleidenden in Ungarn 150 fl. gnädig beizutragen geruht.

Wie der „P. Stern“ vernimmt, wurde der Vice-Judex Curiae Johann Köber zum Septemvir, der Beisitzer des Debrecziner Wechselgerichtes, Alexs Zoth, zum Beisitzer des Pesther Wechselgerichtes und der zweite Vicegespan des Gömörer Comitates, Dapner, zum Beisitzer des Debrecziner Wechselgerichtes ernannt.

„M. Esztö“ erzählt aus sicherer Quelle, daß Graf Casati, Neffe des Generals Mac Mahon, und Verwandter der Kaiserin Eugenie, sich mit der jüngsten Tochter des Barons S. Sina verlobt hat.

Graf Georg Karolyi hat der „Mitra“ zufolge angeordnet, daß in den zu seiner Herrschaft Debrö gehörenden Ortschaften, Kompelt, Kaál, Zel- und M-Debrö, Eirof, Parád und Derecske an 200 Nothleidende täglich je ein Pfund Brod und wöchentlich je 3 Seidel Gemüse und ein halbes Pfund Salz vertheilt werden sollen. Diese Unterstützung soll vorläufig vom 1. März bis zum 30. April dauern. Außerdem ließ er 70 Familienräter auf 3 Monate als Böres in Dienste nehmen.

(Die Berücksichtigungskant „Hungaria“) Wir lesen in der „Prestburger Zig.“: Wie wir einer zuverlässigen Quelle

entnehmen, wurden die von der hohen kön. ungarischen Hofkanzlei von den Gründern dieser Gesellschaft abverlangten Abschriften der bereits genehmigten Statuten letzten Freitag beim hiesigen löbl. Magistrat in der vorgeschriebenen Zahl eingereicht und machen diese Actenstücke somit den letzten Gang, um mit der Concessionirungs-Clausel versehen, in wenigen Tagen wieder herabzuliegen. Die Inbetriebsetzung dieses dem hiesigen Publicum in jeder Beziehung zum Nutzen gereichenden und von jedem Unbefangenen bei seiner Entsehung schon mit Freuden begrüßten Institutes wird somit in Kürze beginnen, da auch die Actenbegebung den raschesten und erfreulichsten Fortgang nimmt und hiezu der Beweis geliefert erscheint, wie sehr man allenthalben dieses Unternehmen zu würdigen weiß.

Der Titularbischof und Stathaltereirath, Herr Johann Danielik, hat der Redaction des „Pesti Naplo“ aus Paris, 24. Februar folgende Erklärung eingeschickt:

Gegenüber jenen Mittheilungen, welche bezüglich meiner gegenwärtigen Reise in mehreren Blättern erschienen sind, als sei nämlich beabsichtigt, den Kirchengütern und Fundationen durch Centralisirung oder Werthaustausch, in Verbindung mit einer großartigen Unterstützung des heiligen Studes in Rom, eine größere Rentabilität zu geben und als sei ich entweder mit einer diesbezüglichen Proposition aufgetreten oder mit einer Instruction und Empfehlungsschreiben versehen worden, um dieser Angelegenheit gleichsam eine europäische Ausdehnung zu geben — halte ich für meine Pflicht zur Verabwägung des gebotenen vaterländischen Publicums zu erklären, daß alle diese Gerüchte ohne allen Grund sind und daß ich, so wie ich aus eigenem Kopfe derartiges nicht unternehmen konnte, andererseits von nirgends her einen Auftrag erhalten habe, überhaupt aber von Allen dem gar nichts zur Sprache gekommen.

Von Seite der Redaction der „Gazdasági Lapok“ werden wir im Interesse der im Alfeld vorzunehmenden Baumpflanzungen um die Veröffentlichung des nachstehenden Auftrages ersucht:

Wie wir vernehmen, ist gegenwärtig beim hohen königl. ungarischen Stathaltereirathe die Verhandlung über die Bepflanzung des Alfeld mit Bäumen in größerer Maße und über die Errichtung von Gemeindefchulen im Zuge, und werden die diesfälligen Arbeiten durch die eigenen Organe des hohen Dikasteriums noch in diesem Frühjahre in Angriff genommen werden. Damit uns aber das Frühjahr nicht unvorbereitet finde, ist es notwendig, daß die Gemeinden wegen Anschaffung der erforderlichen Samen, Pflanzfreier und Setzlinge rechtzeitig Vorsehung treffen. Im abgelaufenen Jahre der Dürre haben die Bäume im Alfeld keinen Samen gegeben, die Pflanzfreier aber sind zur Rettung des hungernden Viehes als Futter benützt worden. Wir müssen uns daher nach glücklicheren Gegenden wenden und glauben der Sache einen erspriechlichen Dienst zu leisten, indem wir die Gemeindefvorstände, den hochwürdigen Clerus und alle Patrioten vertrauensvoll ausserdem, den Nothstandsgemeinden auch bei dieser Landesarbeit hilfreich unter die Arme greifen zu wollen, namentlich:

durch Sendung von Baum samen aller im Alfeld gedeihenden Baumgattungen, insbesondere Kacziensamen; von Pflanzfreiern aller Arten Pappel- und Weidenbäume;

von Setzlingen, namentlich Kacziens, Pappel- und Maulbeersetzlingen, damit die Grundlage des folgenreichen Werkes schnell gelegt werden könne. Die Redaction der „Gazdasági Lapok“ wird es für ihre angenehme Pflicht erachten, alle diesfälligen Spenden, desgleichen alle Offerte für billige Lieferung von Samen, Pflanzfreiern und Setzlingen, sowie Beiträge zur Deckung der Transportkosten, mögen sie auch noch so klein sein, anzunehmen und seiner Zeit an die mit der Leitung der Baumpflanzungen betrauten Organe gelangen zu lassen.

Aus Stuttgart vom 24. Februar wird geschrieben: Die zweiten Kammer verhandelte gestern über die Beschlüsse der ersten Kammer zum Juden-Emancipationsgesetz. Der von der zweiten Kammer früher mit 49 gegen 34 Stimmen beschlossene Zusatz: „Die Religionsverschiedenheit zwischen Christen und Israeliten bildet kein bürgerliches Ehehinderniß“ war von der ersten Kammer beifällig heinhabe einstimmig verworfen. Die zweite Kammer annullirte nun heute ihren früheren Beschluß und genehmigte mit 59 gegen 22 Stimmen, daß die Ehe zwischen Christen und Juden auch fernerhin ungiltig sein solle. Der Hauptgrund für diese veränderte Abstimmung bildete bei den Meisten die Rücksicht auf das Zustandekommen des Gesetzes.

Der „Monteur“ vom 27. veröffentlicht folgendes Schreiben des Kaisers Napoleon an Drouin de Lhuys: „Mein lieber Herr Drouin de Lhuys! Ich bitte Sie, folgende Depesche durch den Telegraphen an meinen Gesandten in Berlin zu schicken. Der Körper Carnot's, der 1823 zu Magdeburg in der Verbannung gestorben ist, verblieb zehn Jahre lang in der St. Johanneiskirche daselbst, und wurde dann auf dem Kirchhof in einem für 30 Jahre concessionirten Grabe beigesetzt. Am 1. Jänner 1864 war diese Concession abgelaufen, und wäre nicht Jemand durch Zufall eingeschritten, so würden die Ueberreste des Mannes, der Frankreich von der fremden Invasion gerettet, in die allgemeine Grube geworfen worden sein. Vielleicht ist Gefahr vorhanden, daß diese Profanation jetzt noch jeden Augenblicke eintreten kann. Reclamiren Sie die Ueberreste Carnot's, und treffen Sie Maßregeln, dieselben nach Frankreich bringen zu lassen.“ Baron Tallebrand antwortete hierauf, daß der Magdeburger Magistrat dem Kaiser des Kaisers zuvorgekommen sei, indem er (12. Jänner) beschloß, daß Carnot's Grab unberührt bleiben solle. — Der „Monteur“ fügt hinzu: „Diesem Beschlusse gegenüber waren die Herrn v. Tallebrand ertheilten Instructionen gegenstandslos geworden. Frankreich wird darum nicht minder als der Kaiser für die Entscheidung dankbar sein, durch welche die Stadt Magdeburg, indem sie gewissermaßen der Uebe Carnot's das Bürgerrecht ertheilte, sie fortan unter den öffentlichen Schutz stellte, und dem Andenken dieses Mannes eine werthvolle, neue Anerkennung zu Theil werden ließ.“

Handels- und Börsennachrichten.

R. & R. Urad, 2. März. (Orig. Ber.) Im Getreidegeschäfte bleibt die weiche Tendenz behauptet und werden die Umsätze in allen Körnergattungen nur zur Deckung des laufenden Bedarfs gemacht. Bei der herrschenden regnerischen Witterung dürfte die Schifffahrt bald allenthalben beginnen und die Zugänge von Cerealien in großem Maßstabe stattfinden. Von Weizen ist eine kleine Partie 85 Pfd. Waare á fl. 5.20 ab Magazin von einer hiesigen Dampfmuhle erkauft worden. Sonstige Artikel ohne wesentliche Veränderung.

